

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

27.9.1840 (No. 264)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 20 Kr. und 4 fl. 10 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Druck- und Verlags-Gesellschaft.
Die gespaltene Preispresse über deren Raum 4 Kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 264.

Sonntag, den 27. September

1840.

Baden. Bulletin.

Vom 22. Sept. bis auf heute haben die Krankheitsumstände Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden sich gebessert. Die Nächte waren ruhiger, und die Kräfte nehmen allmählig zu.
Baden, den 25. Sept. 1840. Dr. Kramer, geb. Hofrath.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 19. Sept. Gestern war großes Reviemäandöver auf der sogenannten Schmelz, welchem Se. Maj. beizuhnte. 13 Grenadier- und Infanteriebataillone und das hier garnisonirende Chevaulegerregiment führten die Uebungen aus, die, wie gewöhnlich bei dieser Gattung Kriegsübungen, gegen einen vorausgesetzten Feind angriffsweise ausgeführt wurden. Feldmarschalllieutenant Prinz Hohenzollern befehligte die Truppen. Se. k. k. Erzherzog Karl erschien dabei zu Pferde, in der Uniform als Oberst seines dabei mitwirkenden Infanterieregiments und führte dasselbe zum Schlusse vor Sr. Maj. dem Kaiser vorüber. Nun werden noch 2 große Manöver und zum Schlusse eine feierliche Kirchenparade stattfinden. — Einem kais. Befehle zufolge wird ein Theil der lombardisch-venetianischen Leibgarde schon am 1. Novbr. d. J. hier den Dienst antreten. Vorerst werden 15 Garden eintreffen, eben so viele in jedem der nächstfolgenden drei Jahre, so daß 1843 der vollständige Stand von 60 derselben erreicht seyn wird. Die Statuten sind allerhöchsten Orts bereits genehmigt. Die jährlichen Unkosten, welche das lombardisch-venetianische Königreich zu tragen sich erbieten hat, betragen 188,000 fl. Die Dienstzeit der Garden läuft auf vier Jahre, womit zugleich ein militärisches Unterrichtssystem verbunden ist. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 17 und nicht über 22 Jahre alt seyn. Eine gemischte Militär- und Zivilkommission entscheidet über ihre Aufnahmefähigkeit. Die Gage beträgt 300 fl. jährlich für die Person, jedoch kann jeder einen Privatzuschuß von 200 fl., aber auch nicht darüber erhalten. — An der böhmisch-bayerischen Gränze ist abermals ein streitiger Punkt zwischen den beiden Regierungen geschlichtet worden, wodurch unsere vielfachen Gränzstreitigkeiten vermindert werden. Der sogenannte Pfrentschweiber ist nämlich an Bayern abgetreten worden, unter der Bedingung jedoch, daß derselbe von der jenseitigen Regierung trocken gelegt werde. (S. M.)

Wien, 20. Sept. Bei uns ist man seit einigen Jahren bestrebt, die Gränzen, so wie die inneren wichtigen Punkte des Reichs durch Festungsbauten zu sichern, eine Vorsicht, die früher nur allzusehr vernachlässigt worden ist. Dalmatien, wichtig durch seine Lage und von Natur hierzu geeignet, wird durch die neuesten Ausbesserungen und Erweiterungen seiner Werke zu einer der ersten Festungen des Reichs erhoben. Drei neue Forts werden außer dem Bereiche der bisherigen Festungswerke erbaut. Komorn in Ungarn wird ebenfalls in den besten Stand gesetzt; dabei beabsichtigt man, fortlaufende Forts von der Waag bis an die Donau zu ziehen, so wie die Uebergänge der Karpathen in die Befestigungslinie mit eingeschlossen sind. Gegen Italien ist von Tyrrol aus die fast unüberwindliche Franzosenfeste bei Brixen erbaut, die durch weitere Werke an der Etzsch und dem Mincio vervollständigt werden soll, welche dann mit Verona eine Kette bilden würden. Während ferner das Thal von Linz durch die Maximilianischen Thürme geschützt ist, will man, so heißt es, auch den möglichen Eingang böhmischer Seits, bei Olentsch, ebenfalls durch starke Werke unausführbar zu machen suchen. (S. M.)

Preußen. Berlin, 21. Sept. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten der Hauptstadt. Der Einzug fand in der Art statt, wie ihn das Festprogramm angegeben hat. Ihre Majestäten wurden zuerst von Abgeordneten der hiesigen städtischen Behörden in dem Kammereidorse Lichtenberg empfangen. Allerhöchstdieselben hatten, weil der Einzug von der stettiner Chaussee durch die neue Königsstraße bei der geringeren Geräumigkeit der Straße und dem unthunmäßigen großen Gedränge leicht hätte gefährlich werden können, der Bitte des hiesigen Magistrats huldreichst zu willfahren geruht und waren von dem an der stettiner Chaussee gelegenen Dorfe Weissensee auf einem Feldwege nach dem Dorfe Lichtenberg hinübergefahren, um von hier auf die frankfurter Chaussee zu gelangen. Auf der letzteren war das Weichbild durch eine Ehrenpforte bezeichnet, und hier war es, wo die berittenen Korps sich nach der huldreichsten Genehmigung Sr. Majestät an die Spitze des Zuges setzten. Das frankfurter Thor war mit Blumengewinden und mit Genien geschmückt; hier wurden Ihre Majestäten von den Kommunalbehörden, die sich auf rechts und links errichteten Estraden versammelt hatten, empfangen. Von da ab boten alle Straßen der Residenz, durch welche der Zug nach dem königlichen Schlosse passirte, eine ununterbrochene Reihe des mannigfaltigsten Schmuckes dar, indem Jeder aufgeboten hatte, was in den Kräften seiner Erfindung und seiner Mittel lag. Die breite Straße der frankfurter Linden, neuerdings geziert durch das großartige Nikolaushospital und durch die so eben im Rohbau vollendete Weidinger'sche Stiftung, ferner die große und kleine frankfurter Straße, sodann die landsberger Straße bis zum

Alexanderplatz, Alles war mit Laub- und Blumengewinden bedeckt, welche durch die farbigen Kinder der herbstlichen Jahreszeit und besonders durch einen reichen Georginenflor einen höchst festlichen Charakter erhielten. Auf allen Zäunen und wo sich irgend eine Lücke fand, waren Estraden für Zuschauer errichtet, viele Häuser waren abgedeckt, um Platz für die schaulustige Menge zu gewinnen. Vom frankfurter Thor bis zum Schlosse waren die Gewerke mit ihren Anführern, durch prachtvolle Fahnen und Embleme kenntlich, alle von Musikchören und viele von Fahnenwackern begleitet, zu beiden Seiten der Straßen als Kette aufgestellt, und, um dem Fest seinen städtischen Charakter nicht zu nehmen, erst hinter denselben eine Kette der hiesigen Garderegimenter. Der Alexanderplatz war zum Mittelpunkt des festlichen Empfangs bestimmt. Eine Ehrenpforte in großem Maßstabe ist so gestellt, daß sie einerseits im Gesichtspunkt der landsberger Straße, durch welche Ihre Majestäten eintreffen, steht, andererseits aber auch die Königsstraße entlang gesehen werden kann. Eine nähere Beschreibung dieses von künstlerischer Hand erbauten Prachtwerkes behalten wir uns noch vor. Unter demselben auf Stufen, die sich zu beiden Seiten im Innern des Gebäudes erhoben, standen 180 Jungfrauen, Töchter der Stadt, in weißer festlicher Kleidung, welche in besonderen Reden an Ihre Majestäten ein Gedicht zu überreichen die Ehre hatten, das mit farbigen und vergoldeten Initialen geziert ist. Der Zug setzte sich von hier ab durch die Königsstraße fort und trat nun immer mehr in den schöneren und dichter bewohnten Theil der Stadt ein, wo das Gedränge an allen Fenstern und der Jubel der enthusiastisch bewegten Volksmenge mit jedem Schritte wuchs. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß auch hier alle Häuser dekoriert waren; einen besondern Schmuck, den übrigens schon die Vorsicht nöthig gemacht hatte, erhielt die Straße dadurch, daß man den alten Thurm des Rathhauses, welcher dieselbe gerade an ihrem belebtesten Theil um die Hälfte verengte, abgebrochen hatte, wodurch denn die Straße auf einmal auch hier eine helle und freundliche Breite erhielt und sich nunmehr in ihrer ganzen Länge überschaubar zeigte. Die lange Brücke, welche durch das eiserne Standbild des großen Kurfürsten geschmückt ist, war besonders mit Festons geziert, zu beiden Seiten der Brücke hatte man flammende Schiffe aufgestellt. Für heute Abend sehen wir einer glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt entgegen, die, wenn auch von der Witterung nicht begünstigt, so doch wenigstens nicht gestört zu werden scheint. — Vom 22. Sept. Unserem gestrigen Bericht über den feierlichen Einzug Sr. Majestät in die Residenz, welcher wegen der Zeit, wo das Blatt geschlossen wird, nur ein vorläufiger seyn konnte, fügen wir heute das Nähere hinzu. Das Fest wurde durch die Witterung auf das Günstigste begünstigt. Die vorhergegangenen Tage hatten wenig erwarten lassen und selbst noch der Morgen war zweifelhaft; um Mittag lösten sich die Wolken und der Einzug selbst wurde durch lichte Sonnenblicke verherrlicht. Demnachst erlitt das Fest noch dadurch eine Abänderung, daß Se. Majestät zu befehlen geruht hatten, es solle, gleich wie es auch bei Allerhöchstherrm Einzuge in Königsberg der Fall gewesen, keine Kette von der Infanterie gezogen werden. Es waren also nur die bürgerlichen Gewerke und Zünfte, welche mit ihren festlichen Abzeichen das Spalier bildeten. Hierdurch befiel denn das Fest einen rein bürgerlichen und städtischen Charakter. Außer einigen Kavallerieabtheilungen, welche zur polizeilichen Absperrung der Passagen verwendet waren (seit 12 Uhr ab waren alle Zugänge zu den Straßen, welche der Zug passirte, und von 1 Uhr ab die Straßen selbst geschlossen), sah man das hiesige Militär, übrigens sämmtlich in der Paradeuniform, nur hant gemischt und vertheilt unter den Zuschauern. Gegen 1 Uhr stellten die Korps der Gewerke sich auf, den ganzen Raum vom Weichbilde auf der frankfurter Chaussee bis zum königlichen Schlosse, ungefähr eine halbe Meile lang, zu beiden Seiten ausfüllend. Es waren 52 Gewerke, zusammen über 10,000 Mann; der Zuschauer dagegen waren von den dreimalhunderttausend Einwohnern der Hauptstadt wenigstens zwei Drittel versammelt. Ein großer Theil derselben war bereits vor das frankfurter Thor hinaus und bis zu dem Dorfe Lichtenberg geströmt, wo Ihre Majestäten um 3 1/2 Uhr anlangten und ein durch eine Deputation im Namen der Stadt angebotenes Frühstück anzunehmen geruhten. Nach kurzem Aufenthalte setzten sie fehmlich erwarteten den Weg nach der Stadt fort. Se. Majestät der König befanden sich zu Pferde an der rechten Seite des Wagens, in welchem Ihre Maj. die Königin und die Oberhofmeisterin Gräfin von Reede saßen. An der Spitze des städtischen Weichbildes hatten auch die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, der Gouverneur und der Kommandant der hiesigen Residenz, so wie der Polizeipräsident die hohen Ankommenen begrüßt. Se. Majestät hatten huldreichst gestattet, daß die Gewerke der Schlächter und der Brauer, so wie die Korporation der Kaufmannschaft, die sämmtlich zu Pferde waren, den Zug in die Stadt eröffneten. Das frankfurter Thor war auf überaus geschmackvolle Weise in eine Ehrenpforte verwandelt, indem man die obeliskartigen Pfeiler desselben zu einem gothischen Bogen verbunden hatte, über dessen Wölbung die Worte prangten: „Gott segne den König und die Königin!“ Der eine Pfeiler

Feuilleton.

Die Juden in Damaskus.

(Fortsetzung.) Was die in Haft befindlichen Juden betrifft, so befinden sie sich keineswegs in einem Kerker, wie der Bericht des Hrn. Merlatto meldet, der auch aus keiner reinen Quelle fließt. Die Gefangenen sind im Gerail des Pascha; ihre Zimmer sind hoch und luftig und werden sehr reinlich gehalten, in bedeutendem Kontraste mit dem schmutzigen Zimmer der Wachen auf demselben Korridor. Sie schlafen auf ihren eigenen Betten, und erhalten das Essen täglich von Haus durch ihre eigenen Bedienten. Nur ist ihnen die Kommunikation unter sich, und ebenso ihren Familien, seit der Anwesenheit des Missionärs, Hrn. Vietri, in Damaskus, der Zutritt untersagt. Fremde erhalten von Scherif Pascha sehr leicht die Erlaubniß, sie zu sehen, auch mir ward sie sogleich erteilt; ich fand sie sehr wohlaussehend; sie waren resignirt und schienen sich keines Verbrechen bewußt. Nur Mussa Abu-el-Asie (Abulafia), der sich zum Islam konvertirte, weil er, wie er sagte, Revelationen über die jüdischen Mysterien nur dann machen dürfe, wenn er vorher seine Religion verläugnet habe, trug noch die Spuren der Stockschläge an seinen Füßen. Er ist ein Mann von sehr ausgezeichnetem Aeußern, der ziemlich fertig italienisch und spanisch spricht, und vielleicht der gelehrteste Chacham (Rabbiner)

der ganzen hiesigen Jüdenschaft. Es ist derselbe, der aus freien Stücken viele Stellen aus dem Talmud in's Arabische übersezt, um damit zu beweisen, welcher Haß gegen Anders Glaubende in diesem jüdischen Gesetzbuche herrscht. Da er, seinem eigenen Geständniß und dem seiner Mitschuldigen nach, bei dem Morde des Paters Thomas nur deshalb zugegen war, um als Chacham im Auftrage des Großrabbiners, Jakub el Antabi, das in eine große Vouteille gegossene Blut von den eigentlichen Mördern zu empfangen, und es dann dem Großrabbiner zu überbringen, so glaubt man, daß seine Strafe sehr gemildert werde. Die Regierung wird ihn wahrscheinlich noch mehrere andere Bücher, die von den jüdischen Mysterien handeln, überlegen lassen, um so Alles aufzudecken, was sie Menschenfeindliches enthalten. Die Torturen, von denen so viel gesprochen ist, haben leider zum größten Theil ihre Richtigkeit; doch hat man auch vieles übertrieben, wie namentlich das Stuzen der Ohren, Verbrennen der Nasen und Augenlider, und mehrere andere dergleichen Erfindungen, die man in Alexandrien verbreitete und woran kein wahres Wort ist, wie ich aus dem Munde der beiseitigten Juden selbst erfuhr. Mehrere unter ihnen erhielten bis 1000 und mehr Karbatienstriche; andern wurden die Geschlechtstheile hart gedrückt und sie dann in's Wasser gehalten, wie z. B. David Arari, dem auch das Ohrschlappen ein wenig aufgerissen ward, woraus man die Erfindung des Stuzens der Ohren machte; vier, wovon zwei des Mordes Angeschuldigte und ein Zeuge, der den Pater Thomas den Abend, wo er verschwand, im Türkenquartiere gesehen

war mit der Statue und den Symbolen der Gerechtigkeit geziert und zeigte in verschlungenen Kränzen die Worte: „Weisheit, „Gerecht“, „Stark“, während der andere Pfeiler die Statue und die Symbole der Charitas mit den Worten: „Fromm“, „Mild“ und „Huldreich“ trug. Auf beiden vor dem Thor errichteten Tribünen befanden sich die Kommunalbeamten und die Stadtverordneten, zusammen mehrere Hundert, in deren Mitte die hohen Herrschaften anhielten. Es näherten sich darauf der Oberbürgermeister Krausnick und drei Stadträthe, so wie der Stadtverordnetenvorsteher Desselmann und drei Stadtverordnete, um Namens der Stadt die Freude über die glückliche Rückkehr S. M. durch einige Worte zu erkennen zu geben. Der Oberbürgermeister wandte sich zunächst an Se. Maj. mit den Worten, die Stadt habe dem Wunsche nicht widersehen können, dem Könige, dem so eben ein Theil der Monarchie feierlich gehuldigt habe, und dem der andere Theil auch bald innerhalb ihrer Mauern in diesem Akte der unverbrüchlichen Unterthanentreue folgen würde, vor Allem ihre Liebe und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Se. Maj. erwiderten huldreichst, nach der Erinnerung, etwa Folgendes: „Meine Herren, Sie kommen Mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in Mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der hochselige König allem lauten und äusseren Gepränge war, und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit Mir darüber zu Rathe gegangen, wie Ich Mich in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin Ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ich der Stadt und Bürgerschaft Mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu seyn. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte Ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für Sie gethan. Soll Ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es Mir einst unter Gottes Beistand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und Ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie Mich alsdann, — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen, — ganz still in diese Mauern einziehen lassen.“ Die Schlusssätze Sr. Maj. gaben dem Oberbürgermeister Veranlassung, ehrfurchtsvoll zu entgegnen: „In unseren Herzen werden Ew. königl. Majestät stets mit lautem Jubel einziehen, und in mir er darin weilen!“ Man kann sich denken, welche Nührung, welche Theilnahme jene Worte der Erinnerung an den hingeschiedenen theuern Monarchen in allen Herzen fanden. Der Oberbürgermeister wandte sich darauf an S. Maj. die Königin, indem er die Freude der Hauptstadt zu erkennen gab, wiederum eine Mutter des Landes, die sie seit dreißig Jahren nicht gesehen und seitdem stets betrauert habe, in Allerhöchster Selbsten begrüßen und mit voller Seele verehren zu dürfen. Auch S. Maj. geruheten diese Anrede in huldreichster Weise mit einigen Worten zu erwidern. Unter dem lauten Jubelruf der Versammelten setzte sich nun der Zug durch das Thor in Bewegung. S. M., Allerhöchstselben die berittenen Korps voranzogen, folgten zunächst die königl. Prinzen und die Generalität, worauf sich sämmtliche Kommunalbeamte und Stadtverordnete zu Fuß angeschlossen. Die im Spalier vom Thore bis an das königl. Schloß aufgestellten Werke u. die Schühengilde folgten sodann, und zwar immer, sobald der Zug bei ihnen vorübergekommen war. S. M. schienen ergriffen von den überall unter den Einwohnern sich kundgebenden Gefühlen der Liebe und Verehrung. Sämmtliche Straßen, durch die der Zug ging, gleichen einem großen Blumengarten; über die Straße fort waren schwere Laubgewinde mit Kronen und den Namenszügen des gefeierten Königspaares gespannt. In dem Augenblicke, wo S. M. vorüberzogen, wurden aus vielen Fenstern Fahnen geschwenkt, Blumen geworfen, die Damen wehten mit Tüchern und Alles brach in einen rauschenden Jubelruf aus, welcher weder Glockengeläute, noch Musik, noch den Kanonendonner vernehmen ließ. S. M. bewegten sich im Schritt vorwärts, häufig anhaltend, und schauten herablassend die Reihen der Gewerke entlang, ihre Embleme und Insignien betrachtend; eben so huldreich schauten Allerhöchstselben auch zu den Fenstern der Häuser empor und erwiderten auf das Leutseligste die Begrüßungen, welche die sichtbarste Liebe Ihnen überall darbrachte. Im königl. Schloß angelangt, traten S. M., so wie die Prinzen des königl. Hauses auf den Balkon hinaus und geruheten, die durch das Portal einziehenden Gewerke in allerhöchsten Augenschein zu nehmen. (Pr. St. 3.)

Köln, 17. Sept. Unter den Anhängern des Erzbischofs v. Droste sind jetzt Listen zur Unterzeichnung einer Petition in Umlauf, welche den König zu dessen Wiedereinsetzung zu bewegen trachten soll. — In verwichener Nacht hat ein Sturm auf der anderen Rheinseite die bei Buchheim erbauten Bretterbuden, in welchen das köln-buchheimer Herbstvolksfest begangen werden sollte, zerstört, und den Festunternehmern durch die Verwüstung der Gebäude, von denen das große 500 Fuß lang, durch den Untergang aller Mobilien außerordentlichen Schaden zugefügt. Wäre indeß der Sturm 24 Stunden später eingetroffen, so würden Hunderte von Menschen verunglückt seyn, wohingegen jetzt keine Seele beweint wird, da alle Hüter der Gebäude sich retten konnten. — Eine noch stärkere Befestigung Kölns durch Vermehrung der schützenden Forts wird jetzt besprochen und soll ehestens ausgeführt werden, da die Kosten bereits durch die Regierung angewiesen sind.

Bayern. München, 21. Sept. Im Atelier von Schwanthaler sieht man ein neues großes Denkmal angefangen, das König Ludwig in der Nähe

von Erlangen zum Gedächtniß der Gründung des Ludwigskanals aufrichten läßt.

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 22. September. Wie man hört, wäre von der Militärkommission des deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahr das neunte Armeekorps des deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manöver ausführen wird. Es gehören zu diesem Korps die Kontingente vom Königr. Sachsen, Kurhessen und Nassau. — Unsere diesjährige Herbstmesse, die jetzt so gut als beendet ist, treten wir auch mit dem heutigen Tage erst in die dritte Woche derselben, hat, im Ganzen genommen, höchst unergiebigere Erfolge geliefert. So durchschnittlich in allen Fabrikwaaren, mit Ausnahme des Leders, worin guter Absatz war. Dahin gehören namentlich Tuch und Wiber, worin der Absatz, des bevorstehenden Winters ungeachtet, ungewein beschränkt war, weil die betreffenden Ausschmittthändler noch starke Vorräthe davon auf dem Lager haben sollen, die im vorigen Winter, der sehr gelinde war, nicht verkauft werden konnten. Belangreicher war freilich der Absatz in Merinos, Shawls und solchen Wollensfabrikaten, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind. Doch waren auch diese zu billigeren Preisen, als im vorigen Herbst, verkäuflich. Mit vereinsländischen baumwollenen Druckwaaren war der Markt wahrhaft überfüllt. Befremden darf es daher um so weniger, daß sie nur zu weichen Preisen angebracht werden konnten, als ohnedies die Jahreszeit den Verbrauch dieser Stoffe vermindert. Aehnliche Bewandniß hatte es mit den englischen, französischen und schweizerischen Fabrikaten der nämlichen Gattung, die um so weniger Absatz fanden, als die Verkäufer auf hohen Preisen bestanden. Englische Zwirne waren jedoch um zwei Prozent wohlfeiler, als zur Ostermesse, zu haben. In Seidenwaaren mögen wohl die rheinpreussischen Fabrikanten etwas Namhaftes, jedoch weniger im Großen, als vielmehr in kleineren Partien, verkauft haben. Der Umsatz in franzö. Seidenstoffen war dagegen um so geringfügiger, als jene Fabrikanten fast eben so gute Waare, in manchen Gattungen wenigstens, als die Franzosen liefern, dieselben aber, schon wegen der Zollabgabe, billigere Preise machen können. In kurzen Waaren, Quincailerie und Porzellan ging zwar, im Großen, auch nur wenig um; doch ist Manches davon, vornämlich an durchreisende Fremde, im Detail verkauft worden. Was endlich rohe Schafwolle anbelangt, so wurde von den hier zu Anfang der Messe lagernden Vorräthen, die auf 6000 bis 7000 Zentner angegeben werden, nur etwa der 5te Theil zu den Durchschnittspreisen der letzten großen Sommermärkte verkauft. Dieser bestand ausschließlich in Mittelwollen zu 60 bis 70 fl. der Zentner, wogegen die feineren Sorten gar keine Käufer fanden. — Alle Goldsorten, die sonst gewöhnlich wegen ihrer leichteren Verfahrbarkeit, gegen Ende der Messe zu feigen pflegen, sind im Kurse gewichen: Pistolen auf 9 fl. 28 kr., Dukaten 5 fl. 30 kr. v. Preussisches Geld blieb zu 105 1/2 bis 1/4 kr. der Thlr. gesucht. (S. M.)

Hannover. Se. M. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Prof. Dr. Rudolph Wagner zu Erlangen zum ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät zu Göttingen zu ernennen. (S. 3.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Laut dem Verordnungsblatt vom 20. Sept. wurde zum Besten der Armen- und milden Stiftungen beschlossen, daß alle Kapitale bei Privaten, welche nur zu 4 Proz. verzinst werden, aufgekündet und beigetrieben werden sollen, wenn sich die betreffenden Schuldner bis 1. Nov. d. J. nicht verbindlich erklären, wenigstens 4 1/2 Proz., vom 1. Mai 1841 anfangend, zu entrichten. Stiftungskapitalien bei öffentlichen Kassen, welche weniger als 4 Proz. Zinsen ertragen, sind ebenfalls aufzukündigen, wenn nicht 4 Proz. bezahlt werden wollen. Die eingehenden Gelder sind zu 5 oder 4 1/2 Proz. bei Privaten gegen doppelte gerichtliche Versicherung auf Grundstücke unterzubringen und, soweit dieses nicht möglich seyn sollte, bei der Spand- und Leihkasse in Sigmaringen zu 4 Proz. anzulegen. Stiftungsgelder dürfen an Privaten künftig nur zu 5 oder 4 1/2 Proz. ausgeliehen werden.

Frankreich. Paris, 23. Sept. Die Geschworenen haben gesprochen und wir können jetzt frei reden. Man hat Gnade für Recht ergehen lassen, sonst würde die Laffarge ihre That auf der Guillotine büßen. Das Gericht hat die strengste Strafe gegen sie ausgesprochen, die ihm zu Gebote stand, eine Strafe, die den Pranger unvermeidlich macht, wenn der König nicht mildernd einschreitet. Durch diese Strafe tritt das Gericht dem Ausspruch der Geschworenen bei: die That liegt klar vor, klar im Ursprung und im Zusammenhang; alle Momente sind logisch gegliedert, von dem Briefe des 14. Augusts an, bis zum Ruchens des 14. Decembers. Je künstlicher sich Alles verschlingt und verwickelt, je wunderlicher die Umstände sind, je näher inmitten des Verbrechens die Schuldige der Liebe und der schmeichelnden Sanftmuth scheint, desto gewisser tritt ihre Schuld hervor: denn es ist eine verschmitzte, verschlagene Natur, die unvorsichtig vorpreitet, die vom August bis zum Dezember den Nord vorbereitet, die sich stets den Rücken frei hält, die den Arsenik, den sie braucht, vor aller Welt kaufen läßt, weil sie wohl weiß, daß das Verbergen hier gefährlicher wäre, die ihre Vorsicht bis zur Verwegenheit treibt, und das Gift in unverschlossener Schublade stehen läßt, um nachher sagen zu können: wäre ich schuldig gewesen, so wäre ich behutsamer zu Werk gegangen. Die beiden Hauptzeugen, Dem. Brun und Parant, der Bediente im Hotel, wo Laffarge zu Paris wohnte, sind der Familie fremd, und haben kein Interesse, ihr Gewissen mit falschen Aussagen zu belasten, wo ein Menschenleben auf dem Spiele steht. Die Laffarge in ihrer ambitionösen Habacht hatte sich durch den vorgebliehen Reichthum ihres

haben wollte, sind in Folge von Stockschlägen gestorben, auch mehrere Weiber wurden mißhandelt; dies alles ist nicht in Abrede zu stellen. Von allen ward Mustafa Salonikli am meisten gepeinigt, allein er blieb standhaft, und er ist der Einzige unter ihnen, der, ungeachtet der heftigsten Schmerzen, stets seine Unschuld behauptete. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Stuttgart, 24. Sept. Oeffentliche Blätter enthalten eine Mittheilung, nach welcher der berühmte Chirurg Guerin in Paris kürzlich einem Individuum, das an Lähmung der Extremitäten litt, 42 Muskeln durchschnitt. Ein, wenn auch nicht eben so großartiger, doch jedenfalls sehr merkwürdiger, Fall ereignete sich kürzlich in dem orthopädischen Institut des Dr. Blumhardt in Stuttgart bei einem jungen Herrn von 25 Jahren aus dem Großherzogthum Baden mit doppelten angeborenen Klumpfüßen des höchsten Grades, welchem Dr. Blumhardt, nach einer Mittheilung bei der Versammlung des württembergischen ärztlichen Vereins in Wildbad, nach und nach 10 Sehnen und Bänder an beiden Füßen durchschnitt. Auch in diesem Falle, wo insbesondere die Achillessehne desselben Fußes in verschiedenen Zeiten zweimal durchschnitten wurde, erlangte der Kranke die Operation mit großer Ruhe, ohne daß Fieber nachfolgte, und mit dem besten Erfolg für die Geradrichtung seiner verkrümmten Füße.

Kronberg, im Herzogthum Nassau, 21. Sept. Heute Abend, 5 Minuten vor 8 Uhr anfangend, bis gegen halb 9 Uhr, zeigte sich ein in milchweißem Schimmer strahlendes Nordlicht, das während der ganzen Dauer auch keinen andern Charakter (wie die sonst gewöhnlichen hochrothen Schimmer) annahm. Plötzlich erschien der Nordhimmel in matt-hellem Glanze, in einem Birkelsegment von ungefähr 150 Grad, dessen Basis der Alt-

könig, von hier aus gesehen, scheinbar war, der, von einer Glorie umflossen, majestätisch dastand. Auerk bildete sich im N. D. eine große, umgekehrte, schief liegende Strahlenpyramide, die nach einer Minuten langen Dauer schnell verschwand, worauf im N. W. drei, eben so große Strahlenpyramiden entstanden, die mit andern nach allen Richtungen hin wechselnd verschwanden, und neuen die Entstehung gaben. Ein senkrecht über dem Scheitel des Berges stehender Lichtschimmer gab demselben das erhobene Ansehen eines Vulkanes. Die Grenzen der Strahlenfäden des Segments erhoben sich bis zum Duchs, Mitho des großen Vären und Aktur des Bootes. Um halb 9 Uhr zerfiel die interessante Erscheinung in einen matten Schimmer, wie sie entstand, und verlor sich allmählig.

St. Petersburg nimmt jetzt einen Flächeninhalt von 2 Quadratmeilen ein, zählt 13 Stadttheile, 55 Viertel, 147 Kirchen der griechischen, 21 der fremden Konfessionen, in welchen in 15 verschiedenen Sprachen Gottesdienst gehalten wird; die Häuserzahl beläuft sich nach der neuesten Zählung von 1838 auf 8661, wovon 3243 steinerne und 5418 hölzerne sind. Nach der zu Ende des Jahres 1838 aufgenommenen Schätzung betrug ihr Gesamtvertheil, ohne die Krongebäude und Kirchen, 157,999 869 Rubel. Man zählt 375 Straßen, 24 zum Theil sehr geräumige und schöne Parades, 13 Marktplätze und 4863 Buden. Die Bevölkerung beträgt in diesem Augenblicke weit über 450,000 Menschen, unter welchen über 400,000 In- und fast 50,000 Ausländer begriffen sind.

Solothurn, 20. Sept. Der Sturm, der letzten Mittwoch wüthete, war in der Umgegend von Mümliswyl so stark, daß die Straße mit entwurzelten Bäumen bedeckt war und alles Doh von den Bäumen geschüttelt wurde. Ein Wagen wurde in den Bach geschleudert, Fußleute sahen sich genöthigt, die Pferde auszuspannen, Reisende mußten sich auf den Boden legen, um nicht fortgerissen zu werden.

Kürzlich befand sich der in Folge der amnestirenden Cabinets- und Humanitäts- ordre aus seiner Haft zu Magdeburg entlassene ehemalige Durschschaffter Heintze in

Mannes blenden lassen: sie hatte ihm ihre Hand ohne ihr Herz gegeben, wie das so Sitte ist in der pariser großen Welt, hatte von einem Schlosse geträumt, wie sie deren in der Umgegend von Paris bewohnt hatte, und man führt sie in eine verfallene Karthause, in ein dumpfes, kaltes Kattennest, und alle ihre Träume verstäuben, die Vermögensumstände ihres Mannes waren verfallen, wie das alte Glandier, und ihre Jugend und ihre Reize und das ganze Leben waren auf immer verschleudert an einen Mann, den sie nicht liebte, der sie heimgeführt, um sein Vermögen durch ihre Mitgift herzustellen. Die Substitution des Kuchens, den Parant in der Kiste gefunden, ist ein Punkt, der dunkel geblieben ist; vielleicht wird die Zukunft hier auch Licht geben. — Die Eisenbahn von Paris nach Corbeil ist vor einigen Tagen eröffnet worden; der Bahnhof liegt am Jardin des plantes: er ist geräumig, mit großen Wartehäusern. Die Bahn führt durch schöne Landschaften, durch Gärten und Parks: es thut sich da eine neue Welt auf. Man zählt sieben Kleines von Paris bis Corbeil und vier Stationen: Choisy le roi, Ablon, Nis, Châtillon. In Ablon ist man in voller Weinlese begriffen. Corbeil ist ein finstres, lauges Nest, dem man die Nähe von Paris nicht ansieht, und das die Pariser nicht sehr anziehen wird. Wenn die erste Neugier befriedigt ist, so wird die Bahn nicht stark besucht werden. — Heine's Buch über Börse ist eigentlich ein Drama in vier Akten mit einem Intermezzo: „die Julirevolution“. Das erste Buch ist gar heiter und gemüthlich; aber später wird Alles düster und hart. Die Schrift wird Manchen verlegen, allein sie ist originell, selbst unter Heine's Schriften originell: sein Talent wird theilweise weicher und milder, und das hebt die Nachtpartien.

*r. Paris, 23. Sept. Aus Lampico sind Nachrichten bis auf den 27. Juli eingetroffen. In Mexiko hatte der Kampf zwischen den Zentralisten und Föderalisten 10 Tage gedauert. Die Truppen waren der Regierung treu geblieben. Die Milizen waren zu den Insurgenten übergegangen. — Heute eingetroffene Briefe aus Konstantinopel vom 2. d. M. bringen nichts Neues; es ist noch immer die Rede von der eng. türkischen Expedition nach Cyprien. — Zu Cherbourg wird der „Friedland“ von 120 Kanonen zur Abfahrt bereit gehalten. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß 9 Linienfahrzeuge, 9 Fregatten und 12 leichte Fahrzeuge, im Ganzen 30 Segel, in Reval auf weitere Befehle warten.

*r. London, 18. Sept. Heute erst ist Admiral Lalande an's Land gestiegen. Es herrscht in unserem Hafen zwar noch immer dieselbe Thätigkeit; man ist aber hier von den Kriegsgedanken zurückgekommen. Die beiden Lokalblätter, der „Touloonnaise“ und die „Sentinelle de la Marine“ sprechen in dieser Beziehung ihre Meinung unverscholen aus. — Die aus Afrika eintreffenden Berichte sind im höchsten Grade befriedigend. Seitdem die aufrührerischen Stämme geächtigt worden, vorzüglich die von Ough, herrscht viele Ruhe. Aus La Calle, Djahidjel und Boudjia fehlen uns Nachrichten; was aber eben als Beweis gelten kann, daß nichts von Bedeutung vorgefallen ist, denn der Verbindung stellt sich kein Hinderniß in den Weg. Den 25. d. M. geht wieder ein Konvoi nach Medea ab. Die Eskorte wird 2500 Mann stark seyn. Zu Oran werden frische Truppen erwartet. General Lamoricière ist in der Provinz Oran ganz von dem Generalkommando unabhängig, nur in Bezug auf den zu beginnenden großen Feldzug wird er sich mit ihm zu verstehen haben.

Straßburg, 25. Sept. Das ministerielle „Gefäß“ hat folgenden Drohkurs: „Die Kriegsgerüchte verbreiten sich immer mehr und gewinnen jeden Tag an Bedeutsamkeit. Alle Maßregeln sind, wie man uns versichert, ergriffen worden, damit ein Armeekorps von 80,000 Mann im Elsaß bei dem ersten Zeichen der Feindthätigkeit versammelt würde. Die Rheinprovinzen werden, wie man sagt, bei dem ersten im Orient abgefeuerten Kanonenschuß überfallen werden, und das Publikum wird den von der Regierung angenommenen Feldzugsplan erst aus seinen Resultaten erkennen. Wir würden, was uns betrifft, diese Schnelligkeit in der Ausführung sehr billigen, die der französischen Nation so wohl anstehen würde; allein wir gestehen es unumwunden, wir wagen es nicht, daran zu glauben. Das Schwanken an der pariser Börse, die Handelsbriefe, das Betragen des Kaisers Nikolaus, welcher unserem Gesandten eine Audienz vor seiner Abreise verweigerte, geben jedoch diesen Nachrichten, welche aus einer Quelle fließen, woraus wir bis jetzt bloß gewisse geschöpft hatten, eine Autorität.“

— Man liest in dem „Indépendant de la Moselle“: „Die größte Thätigkeit herrscht bei den militärischen Transporten unserer Division vor. Bedeutende Massen von Material werden durch die schnellsten Mittel und sogar oft durch die Post abgeschickt. Die für die Kleidung der Truppen bestimmten Lächer bilden den Hauptgegenstand der Transporte. Man arbeitet ohne Unterlaß, um die äußeren Festungswerke des Platzes in Stand zu setzen. Das Vorwerk Rognat, am westlichen Ende des Glacis der Zitadelle liegt, beschäftigt die Sappeurs des Geniewesens. Arbeiter führen, unter den Befehlen des Militäringenieurs, verschiedene Vertheidigungsarbeiten unten an dem Fort Belle-Croix, auf der Straße von Weg nach Bouzonville, aus. Vier Compagnien des 3ten Regiments des Geniewesens haben so eben Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, um an den Festungswerken zu arbeiten.“ — Der Kommandant der Festung Bitsch hat den Befehl erhalten, diesen Platz in Vertheidigungsstand zu setzen. Auch hat man dem Eigenthümer des Leichs, welcher die Festung Bitsch umgibt, befohlen, denselben wieder mit Wasser zu füllen. — Hr. v. Manblanc, Oberlieutenant des Geniewesens in Orient, der einen Urlaub von zwei Monaten erhalten hatte, hat so eben von dem Minister den

Befehl erhalten, an seinem Posten zu bleiben, und den Platz in Vertheidigungsstand zu setzen. Ein ähnlicher Befehl ist für die Plätze von Belle-Me, Port-Louis und Quiberon gegeben worden.

Großbritannien.

London. Ein Geheimrathsbeschl. verfügt, daß die Steuermänner auf der königl. Flotte künftig von der Admiralität angestellt werden und dadurch in gleiche Stellung mit den übrigen Beamten der Flotte treten sollen; sie können also künftig bloß in Folge einer Untersuchung, und nicht nach den Launen eines Befehlshabers, ihres Dienstes entlassen werden. — Der „Globe“ bemerkt in seinem Cityartikel, das Ergebnis der diesjährigen Ernte entferne alle Besorgnis, daß ausländisches Getreide für die nächste Zeit würde eingeführt werden müssen. — Zu Quebec ist in diesem Jahre eine besonders große Anzahl Einwanderer eingetroffen. Bis zum 15. August belief sich die Anzahl auf 19,507, während sie im vorigen Jahre bis zu diesem Tage nur 6111 betragen hatte. — In Demerara sind zu Ende Juli 2 Grundstücke, das eine zu 38,000 Pfd. Sterling, das andere zu 26,500 Pfd. St. verkauft worden. Dieser Preis ist so hoch, daß diese Grundstücke selbst vor 10 Jahren nicht höher hätten verkauft werden können, und es geht daraus hervor, daß man dort nicht der Ansicht ist, als ob die Freilassung der Negerklaven den Werth alles Grundbesitzes vernichtet hätte. — Ein newyorker Künstler, Hr. Woolcot, der sich gegenwärtig in London befindet, hat eine Erfindung gemacht, mittelst des Daguerreotyps Porträte zu verfertigen, wobei die Intensität des Lichts durch einen mechanismus vermehrt wird. Die ganze Operation dauert 2 bis 4 Minuten. Die völlige Porträtmöglichkeit, die auf diese Weise erzielt wird, macht die Erfindung zu einer höchst werthvollen. [Von der gleichen Erfindung des Hrn. Jsenring, Malers von St. Gallen, wurde bereits berichtet.] — Die amerikanische Brig. „Florence“, die gegen Mitte Augusts von Rotterdam nach Newyork abgesteigt, litt an der Küste von Newfoundland Schiffbruch, und von ihren 79 Passagieren [fast lauter deutsche Auswanderer] konnten nur 30 gerettet werden. — Pater Mathew segelt in Irland seine Missionsreisen für den Mäßigkeitsverein fort. So nahm er kürzlich in der Kapelle von Johnstown an einem Tage 13,000 Personen das Mäßigkeitsgelübde ab.

Italien.

Kirchensaat. Von der italienischen Gränze, 17. Septbr. Am 30. Aug. in der Nacht kam es in Ancona zwischen einer Anzahl junger Leute, die unter Abführung revolutionärer Lieder truppweise und in militärischem Schritte durch die Stadt zogen, und den Carabinieri zu einem lebhaften Streite, der zu blutigen Thätlichkeiten führte. Mehrere Personen, darunter der Brigadier Leon, wurden bedeutend verwundet, so zwar, daß 3 oder 4 Individuen an den erhaltenen Verwundungen starben. (A. 3.)

Rom, 15. September. Vielfältig angestellte Versuche, die ertornten oder verwahten Kinder zu nützlichen Handwerkern heranzuziehen, sind bisher aus mehrfachen Lokalsachen gescheitert, bis es in unserer Zeit den menschenfreundlichen Bemühungen eines Biedermannes gelungen ist, einen Plan in's Werk zu setzen, der dahin geht, aus diesen in den Straßen Roms umherirrenden Kindern der römischen Kampagna arbeitende Hände zu gewinnen. Der Monsignor Governatore hat diesem Plan nicht allein seine volle Zustimmung gegeben, sondern auch die Mittel angewiesen zur Ausführung. Als erster Versuch sind einige 20 Knaben aufgegriffen, die nun unter Leitung des Sekulär-Abbate Coppi nach einem passenden Ort auf dem Land geführt worden, wo sie entfernt von ihrer früheren Lebensweise die Landwirthschaft erlernen. Zu erwähnen ist, daß einige der römischen Großen freiwillig ihre Besühnungen angeboten haben, wo die Knaben arbeiten und Unterkommen finden können. (A. 3.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Galizien, 9. Sept. Seit Wochen ist es hier im Lande, als ob Völkerverwanderungen stattfänden. Die Heiligensprechung in Krakau und der große Ablass in Czestochowa haben Scharen vom Volke auf die Beine gebracht. Solche Wallfahrten bieten ein eigenthümliches Bild, bei dem besonders die weißen Trachten der Frauen und die kuhhaarenen Mäntel der Männer grell gegen einander abstechen. — Die vorherrschende Masse dieses Jahres hatte den Sommer hindurch einen ungünstigen Einfluß auf die Feldfrüchte gezeigt, und man fing bereits an, ernstliche Besorgnisse zu hegen, als vor der Ernte die Getreidepreise auf eine Höhe gingen, auf der sie seit 1817 nicht gestanden waren. Glücklicherweise aber zerstreuten sich diese Besorgnisse immer mehr, indem es sich herausstellte, daß die Ernte viel ausgiebiger ist, als man nicht vermuthet hatte. Faktisch beweist sich dies auch bereits in dem Herabgehen der Preise, welches schon mehr als ein Drittel der früheren Höhe austrägt. Besonders gut aber sind die Kartoffeln gerathen, welche bei dem großen Haufen den Ausschlag geben, indem derselbe meistentheils davon lebt. (S. M.)

Aus Ungarn, 15. Sept. Der bekannte, im Jahre 1834 wegen Majestätsbeleidigung zum Tode verurtheilte schwedische Kapitän A. Lindeberg, welcher sich auf einer größeren Reise einige Zeit in Wien aufgehalten hatte, bereist gegenwärtig Ungarn. In Pesth hat ihm ein Theil des dortigen Adels, mit Baron Wesselenyi an der Spitze, ein Festmahl gegeben, was viel Aufsehen erregt hat. Kapitän Lindeberg ist bekanntlich Mitarbeiter an dem in Stockholm erscheinenden „Aftonbladet“, in welchem sich seine Arbeiten durch ihre heftige Opposition auszeichnen. (A. 3.)

Preussische Monarchie.

Östpreußen. Königsberg, 14. Sept. Ein neuer schöner Zug aus dem Leben unseres erhabenen Monarchen geht von Mund zu Mund. Der königs-

Leipzig. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß Heine die Zeit seiner Gefangenschaft zu einer merkwürdigen Uebersetzung der Poëten des berühmten schottischen Autodidakten Robert Burns benutzte. Diese preiswürdige Arbeit ist von der Kritik fast einstimmig für die ausgezeichnetste, originaltreueste Uebersetzung des Burns erklärt worden. Diese Uebersetzung ist bei Westermann in Braunschweig erschienen, fast gleichzeitig mit den Uebersetzungen Wilhelm Gerhards u. Philipp Kaufmann's, die denselben Dichter verdeutschten, aber nach dem Anspruche der Kenner hinter der wackern Arbeit Heine's zurückblieben.

— Ein Sturmwind von ungemeiner Heftigkeit, welcher den ganzen Tag des 16. laufenden Sept. geherrscht, hat in Straßburgs Umgegend viel Schaden angerichtet. Viele Bäume sind entastet, eine große Zahl entwurzelt worden; auf einigen Punkten haben die vom Winde ungenossenen Wälder viel gelitten. — Eine schreckliche Feuersbrunst ist gestern Abends, um 8 Uhr, auf dem St. Johannesstaden, zwischen der Kronenburgerstraße und der Nationalvorstadt, ausgebrochen. Ein Holzmagazin, welches viel Bauholz enthielt, eine Stallung und eine Scheune wurden von den Flammen verzehret; die benachbarten Häuser und das ganze Quartier, die bedroht waren, verdankten ihre Erhaltung dem Eifer und der Geschicklichkeit der Pompiers und dem Militär der Garnison. Der Brand dauerte beinahe anderthalb Stunden. Das Feuer entstand durch einen Wagen, der mit Hanf beladen war, und welchem man sich aus Unvorsichtigkeit mit einer Laterne genähert hatte.

— Eine heftige Feuersbrunst ist in der Nacht vom 18. — 20. d. M. zu Gent ausgebrochen und hat die in dem Etablissement der Herren Demore und Zielman vereinigten Spinnereien der Herren Delcroix, Henri Vanloo und Zielman und Geschwister vereinigt. — (Ein glücklicher Zufall.) Unlängst sah in hiesiger Stadt (erzählt das „Liverpool Mail“) eine arme Alte, und wickelte Baumwollengarn von einem Knäuel ab. Trüblich sah sie, und dachte eben mit Angst daran, wie es ihr ergehen werde, da sie den Hauszins nicht

anzubringen vermöge. Der Knäuel ist abgewunden — ihr Blick fällt von ungefähr auf das Wickelpapier, welches ein Stück von einer vorjährigen Zeitung war, und sie liest — ihren Familiennamen. Es war, wie beim Auseinanderfallen des Papiers es sich ergab, die Anzeige einer ihr gebührenden bedeutenden Erbschaft, die ihr ohne diesen wunderbaren Zufall nie zu Gesicht, wie zur Kunde gekommen seyn würde!

Charade.

Das Erste ward aus Niedrigkeit
Zu hohem Gipfel aufgeschwungen.
Fast was die Industrie dir heut,
Hält es umfaßt, hat es durchdrungen,
Weil auf dem Zweiten rastlos dringt
Vorwärts der Mensch und Biel vollbringt.
Ja! Großes wirkt und schafft sein Geist!
Unglaubliches muß sich gestalten.
So weit als Erd' und Wolke kreist
Sieht man mit seiner Kraft ihn walten.
Die Freiheit hoch! ruft Alle mit!
Das Ganze ist ein Riesenschritt.

Karlruhe.

G. Vorholz.

Auflösung des Räthfels in Nr. 260 der A. 3.:
Bergöl. Delberg.

berger Magistrat zählt nämlich unter seinen Mitgliedern auch drei Stadtverordnete und einen Stadtrath, die jüdischen Glaubens sind, und von den Huldigungsfeierlichkeiten deshalb ausgeschlossen werden sollten, weil sie nicht den gewöhnlichen Huldigungsgeid leisten könnten.

Portugal

Lissabon, 14. Sept. Die Staatsverwaltung hat den Kammern vorgeschlagen, die der Regierung erteilten Vollmachten wegen Suspension der Gesetze über die individuelle Freiheit und die Pressefreiheit noch auf 2 Monate, d. h. bis zum 15. Nov., auszudehnen.

Rußland und Polen

St. Petersburg, 15. Sept. Das mehrfach erwähnte Erdbeben des Ararat hat auch in Erivan viele Verheerungen angerichtet. Die Festungsmauer ist beschädigt worden und viele Häuser sind eingestürzt.

Sebastopol, 3. Sept. Die russ. Flotte wird in diesem Monat mit den Landungstruppen unter Segel gehen können; sie nimmt auf 4 Monate Lebensmittel an Bord.

Schweiz

Basel Land. Sämmtliche politische Gefangene außer den H. H. Martin und Wölmy sind in letzter Woche gegen Kaution entlassen worden.

Schaffhausen. Laut dem von der Finanzkommission in der Sitzung des gr. Rathes vom 4. Sept. vorgelegten Finanzbericht des H. Rathes über seine Verwaltung vom Jahr 1839 — 40 betragen die Einnahmen 136,316 fl., die Ausgaben 86,260 fl.

Spanien

Madrid, 17. Sept. Die Ruhe der Hauptstadt ist gesichert. Die Lebensmittel werden immer theurer, und die Zahl der einziehenden Truppen bedeutender.

Paris, 23. Sept. Nach den letzten Berichten aus Madrid sind die ehemaligen Mitglieder des Cabinets Perez de Castro als Verräther erklärt worden. Die Bevölkerung erklärt sich für einen regelmäßigen Zustand.

Türkei und Aegypten

Ein Schreiben aus Triest vom 18. Sept. in der „Allgem. Ztg.“ vom 25. Sept. theilt aus Alexandrien die [bereits in unserer franz. Korrespondenz gebrachte] Nachricht von Mehemed Ali's letzter, friedlicherer und nachgiebigerer Erklärung mit, und fährt dann fort: Vor der Hand ist es jedem Schiffe

gestattet, in Alexandrien frei ein- und auszulassen, und nur Kriegsfahrzeugen ist der Eingang in den Hafen untersagt. Die Freiheit der Schifffahrt und des Handels ist jedoch nur auf den Hafen von Alexandrien beschränkt, Syriens Küste bleibt fortwährend von der Division des Kommodore Napier blockirt, von welchem (wie bereits bekannt) sieben Transportschiffe als Preise genommen wurden.

Neueste Nachrichten

Madrid, 17. Sept. gemeldet, daß die Königin Victoria der Regentin einen eigenhändigen Brief geschrieben und ihr darin die Unterstützung Englands und die Sendung einer britischen Flotte nach Valencia verheißen habe.

Paris, 24. Sept. Aus Tulle hat man Nachrichten bis zum 21. d. Die Stadt war noch nicht vom Ersauern über die Schuldigerklärung der Mad. Raffarge zurückgekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 25. Sept., 26. Sept., 27. Sept.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 27. Sept.: Der Löwe von Kurdistan, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Frhrn. v. Nassenberg; die zur Handlung gehörige Musik von Herrn Hofkapellmeister Strauß.

Todesanzeige

[3879.1] Lahr. Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unsere innigst geliebte Tochter und Schwester, Frieda Braun, nach kurzem Krankenlager zu sich abzurufen.

Unter den schmerzlichsten Gefühlen geben wir von diesem Todesfall unseren entfernten Freunden und Verwandten Nachricht und bitten um deren stille Theilnahme.

Lahr, den 21. Sept. 1840. Die Hinterbliebenen.



Table with 4 columns: Location, Description, Price, Value. Includes entries for Karlsruhe (3862.2), Karlsruhe (3880.2), Karlsruhe (3864.3), Frankfurt, Nassau, Holland, Spanien, Polen, and Staatspapiere.